

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Pulvermacher zu Nürnberg**

**Bade, Philipp  
Freydorf, Alberta**

**Karlsruhe, 1901**

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-79424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79424)

Zwölfte Scene.

Klotilde: (allein)

Wie ist mir doch geschehn so übergroßes Glück  
Und muß vor Leid vergehn im selben Augenblick.  
Sein Blick so hehr und offen, war fest auf mich gebannt,  
Als ihn der Streich getroffen von meines Bruders Hand.  
Ich bracht ihm Leid, statt Rettung, —  
Nun liegt er matt und wund, — O herbe Leidverkettung  
Wo find ich Trost zur Stund.

(bei der Kapelle knieend)

Sancta Maria, du Benedeite,  
Sancta Maria ich fleh zu dir —  
O, hilf du mir!

(Der Vorhang fällt langsam).

Ende des ersten Aktes.



Zweiter Akt.

Erste Scene.

(Wohnzimmer im Hause des Bürgermeisters zu Nürnberg.  
Zuerst Theresa allein, dann der Bürgermeister).

Theresa:

Ach wir armen schwachen Tanten,  
Mumen, Basen, Anverwandten,  
Die wir sorgend, pflegen, hüten  
Kaum erschlossne Rosenblüten,  
Haben allerschwerste Pflicht,  
Denn die schönste Rose sticht!  
Dust hat sie für ihren Lieben,  
Doch für uns den Dorn getrieben.

Schlimmer, Schlimmer Dorn — In der Väter Zorn —  
Ja, ja wir Tanten habens schlecht. —

Ach ich arme schwache Muhme  
Ich auch sollte so 'ne Blume  
In des Vaterhauses Garten  
Pflegen, hüten, sorgsam warten;  
That's auch viele Jahre lang —  
War mir gar nicht angst und bang,  
Aber gestern — Maientmorgen —  
Ach du schuffst mir schwere Sorgen!  
Schlimmer, schlimmer Mai, — Mit Hüten ist's vorbei —  
Ja, ja, wir Tanten habens schlecht.  
Ach, ich arme schwache Muhme . . . .

Bürgermeister: (der inzwischen eingetreten).

Was simirfst du, Weisheitsblume?  
Schwagest immerzu — Ohne Last und Ruh;  
Laß die Weisheit ruhn, — Hab hier noch zu thun —

Theresa:

Ja, ja, wir Tanten habens schlecht!

### Zweite Scene

Die Vorigen, Magda, dann ein Ratsdiener.

Magda: (leise auf Teresa zu).

Sag, Kessel, hast du Kunde:

Wer siegte im Wald?

Ach, seit der Schreckenstunde  
Erstarb ich vor Angst und Hoffen bald.

Ratsdiener

Ein Mann ist drauß —

Köstlicher Biß —

Sagt nur dies Eine:

„Donner und Blitz.“ (ab)

Bürgermeister. (freudig aufspringend, zu Magda).

Bringt bald dir ein Kaufherr  
Die Hochzeitsjuwelen;  
Nun wird sie kein Strauchdieb

Sinnsücht mehr stehlen, —  
Was mir auch wollte  
Dein Herzchen verkehlen. —  
Die Rache:  
Der Pulvermacher ist da!

Magda: (erschrocken für sich).

Hilf Gott! Wigolf ist unterlegen,  
Ich muß zu ihm . . .

(Sie erbleicht und wankt, Theresia eilt sie zu stützen).

Theresia (leise).

Nimm dich in Acht, des Vaters wegen,  
Daß er nichts merkt . . .

Magda: (wirft sich ihrem Vater zu Füßen).

O, Vater! —

Von der Hölle ausgesandt  
Fährt er übers Erdenland,  
Des Himmels Widersacher:  
Der „Pulvermacher“.

Ein frommer Pilger hat mir erzählt,  
Dem höllischen Feuer sei er vermählt —  
Kann machen, daß der Donner rollt,  
Dafür ihm hart der Himmel grollt —  
Nur Unheil wird durch ihn zu Teil.

Bürgermeister:

Thöricht Kind, er bringt uns Heil!  
Auf den Burgen den Rittern,  
Macht das Herz er erzittern,  
Mit Sturmbock und Leitern  
Ist nichts mehr zu machen,  
Viel besserer Reiter  
Der feurige Drachen . . .  
Fliegt über die Wassergräben auch,  
Sengt und brennt mit vernichtendem Rauch.  
(wichtig) Nun laß, muß versammeln den Rat  
In Eil! (ab).

Magda: (geht zum Fenster und schaut in den Hof hinunter).

All Hoffen ist aus, —  
Dort steht der Schreckliche  
Der den Geliebten mir bezwungen, . . .

Theresa :

Martin führt ihn eben ins Haus,  
Ihn und den Knecht.

Magda :

Den Knecht?  
Geh, mach dem einen Trank zurecht  
Und heimlich horch aus,  
Wie geendet der Strauß.  
Wenn Wigolf von seinem Blitz getroffen  
Ist mir gestorben Glück und Hoffen.

Theresa : (zieht sie vom Fenster weg).

So komm und laß das trübe Sinnen,  
Ich scheuche dir allen Kummer von hinten.  
Denke jetzt lieber an Hochzeitsjuwelen,  
Hörtest den Vater ja vorhin erzählen!  
Wenn die auch noch fehlen  
Dann schaffe ich Rat . . .

(sie geht zur Truhe, öffnet diese und breitet die Gewänder aus).

Sieh, hier in der Truh,  
Deiner seligen Mutter bräutlichen Staat.

Magda : (träumerisch)

Der Mutter Brautstaat —  
Ist's höchstes Glück,  
Ist's tiefstes Weh  
Was drinn ich erseh?  
Der Mutter Brautstaat —  
O, leg ihn zurück!

Theresa :

Komm, laß dich zieren  
Mit den goldenen Schnüren,  
Mit dem schönsten Kleid,  
Dem Brautgewand.  
Laß schön dich schmücken,  
An's Herz dich drücken,  
Du schönste Maid  
Im ganzen Land!

Magda :

O, dürst ich vertrau'n  
Mein Glück drinn zu schau'n  
Als frohste, als seligste  
Der Frau'n!

Theresa :

Wie lieblich und traut  
Wirst bald du Braut  
Die frohste und glücklichste  
Der Frau'n!

(Der Vorhang fällt).

### Verwandlung.

(Orchesterzwischenpiel: „Nürnberger Ratsherrnmarch“, Lustiges Intermezzo: Worin dargethan, wie die Nürnberger Ratsherren zum Rathhaus gahn!)

### Erste Scene.

(Großer Rathhausjaal, Bürgermeister und Ratsherren).

Die Ratsherren:

Der freien Stadt Nürnberg  
Wohlloblicher Rat  
In Fug und Recht  
Sich versammelt hat;  
Uns segne der Himmel  
Zu Rat und That.

(Die Ratsherren nehmen ihre Plätze ein)

Bürgermeister:

Ihr Herren vom Rat  
Ehrenwert und wohlgelahrt  
Rief euch zusam',  
Kundschaft mir kam

Von Friedrich, dem Burggraf lobesam  
Den unsre Stadt Nürnberg in Friedens Nutz  
Sich als Schirmherrn erwählet hat zu Schutz und Trutz.  
Nun aber hat Kaiser Sigismund,  
Auf dem Konzil zu Konstanz that er's kund,

Unsern Burggraf treu und stark  
Belehnt mit Brandenburg, der Mark,  
Kuchhut und Würden allerhand;  
Doch ist's ein unbotmäßig Land,  
Muß mit dem Schwert erst Ordnung schaffen;  
Drum sammelt er Knechte und schmiedet Waffen.

Die Ratsherren:

Was lang wir geahnt.  
Nun ist es geplant:  
Der unser Hort,  
Nun zieht er fort;  
So helf uns Gott  
Gegen der Raubritter schänd'ge Rott!  
Sagt, Bürgermeister, wißt ihr Rat?

Ein Waffenschmied:

Bei mir kauft Schwerter  
Früh und spat,  
Das ist der allerbeste Rat!

Bürgermeister:

Hört wohl mich an.  
Habt ihr von Donnerbüchsen gehört?

Ein Waffenschmied:

Ist der Sinn Euch verstört?  
Dem Teufelsfeuer, dem Büchsenkraut  
Kein ehrlicher Bürger sein Heimstätt vertraut.  
Solch Schauerwerkzeug mörderisch hart  
Nicht ist es ehrliche Kriegesart.  
Die Hansestädte all' im Verein  
Lassen kein Feuerschützen herein.

Bürgermeister: (aufbrausend).

Verläßt euch der Wig,  
Was schadet uns Blitz,  
Flammts nit auf uns selber  
Vom Wolkenitz?  
Aber das Raubzeug  
Auf Bergen ringsum,  
Herzliche Nitterlein  
Nehmts nit frumm —

Holt ihr vom Saumpfad  
Uns Köhlein und Wagen  
Soll's Donnerwetter  
in Eure Nester schlagen!

Die Ratsherren: (wiederholen lachend).  
Aber das Raubzeug etc.

Bürgermeister:  
Zum Schutz ist der Pulvermacher hier,  
Kam gestern heimlich herein  
Durch's Waldbrevier!

Die Ratsherren:  
Er ist schon hier —  
Wahrhaftig schon hier?

Bürgermeister:  
Er harret vor der Thür.

Die Ratsherren:  
So laßt ihn herein,  
Wir wollen ihn vernehmen.

Zweite Scene.

(Die Vorigen. Wigolf in der Kleidung des Pulvermachers und sein Knappe Hans, beide unkenntlich, werden von den Ratsdienern hereingeführt).

Bürgermeister: (stolz)  
Der kam auf meine Bitte —  
Willkomm' in unsrer Mitte!  
Sag Eckbrecht Horninger mit Vergunst,  
Gehörst Du zur Zunft?

Wigolf (Bejaht stumm).

Bürgermeister:  
Sag uns Meister  
Vorstehest du die Kunst:  
Dhn Höllengeister und blauen Dunst  
Blitz und Donner  
Chrllich zu brau'n?

Wigolf (daselbe Spiel).



Bürgermeister :

Woll uns vertrau'n  
Dein Receptum an.

Wigolf: (verneint).

Hans: (tritt gewichtig vor).

Geheimnißvoll  
Wird es gethan,  
Nimmer soll  
Fremder Mann  
Rühren dran.

Verschlossen Tiegel, Thor und Thür,  
Sorgt nit, was drinnen gehet für;  
Aber der Meister und ich sein Gesell  
Brau'n euch das Pulver gleich auf der Stell.

Bürgermeister :

Wieviel brauchts Kraut  
Ein Nest auszubrennen,  
Wie's drüben vom Lichtenhof niederschaut?

Wigolf:

Ei, ei!  
Gegen den Lichtenhof habt ihr's zu thun?

Bürgermeister :

Auch gegen die andern  
Doch den zumeist.

Hans :

Ist's Wigolf, der dreist  
Den Weg uns versperret,  
Dem werde nun meist  
Viel Pulver verehrt.

Bürgermeister :

Der Strauchdieb ist nichts Bess'res wert!  
Unser Gebot nun hört:  
Dreißig Pfund Pulver  
Bestellen wir,  
Dreißig Mark Goldes  
Bezahlen wir dir.

Wigolf: (macht eine abweisende Bewegung).

Bürgermeister:

Wie, das nicht genügen sollt?  
Wohl, so biet ich dir Bierzig an.

Wigolf (dasfelbe Spiel. Die Rats Herren werden ungeduldig).

Bürgermeister:

Ei, du bist ein teurer Mann —  
Sechzig dena!

Die Rats Herren:

Zuviel, zuviel —  
Lieber lassen die Raubnester sitzen,  
Suchen die Straßen anders zu schützen,

Bürgermeister:

Schützt mir die Straßen,  
Der Wigolf wird fassen  
Die Krämer doch.  
Habt's wohl vergessen  
Wie er vermessen  
Den Augsburg' er fing;  
Al Geschmeid und Ring  
Für unsrer Töchter  
Hochzeitsfest  
Trägt seiner Liebsten  
Er zum Nest;  
Den Rheinwein gar,  
Die Fässer all  
Rollt er hinauf  
In seinen Stall!  
Unschädlich muß er werden,  
(zu Wigolf) Sagt selbst, was fordert ihr?

Wigolf: (vortretend).

Ein einz'ger Preis auf Erden  
Nur der genüget mir!  
Man rühmt im Vaterlande  
Nürnberg die schönste Stadt,  
Daß sie in ihren Mauern  
Den schönsten Garten hat.  
Daß sie im Garten hege  
Die allerschönste Ros'.  
Von allen Erdengütern

Die Rose gehr ich bloß.  
Denn wem die Rose duftet  
Wird frei von Erdenleid,  
Und wem sie sich entfaltet  
Selig in Ewigkeit.  
Und wer die Rose pflücket  
Dem blüht, beglückt, entzückt  
Ein himmlich Erdenloos.  
Die Ros' ist eure Tochter  
Mein Lohn sei diese Ros'!

(Große Bewegung unter den Ratsherren)

Bürgermeister: (für sich)

Besser als sie dem Wigolf schenken,  
Sie kann dann seiner nicht mehr gedenken.  
(laut) Wenn ihr ehrbar um sie freit,  
Zum Wohl der Stadt opfr' ich die Maid, —  
Ist selbst sie bereit —  
Holt sie herbei.

Dritte Scene.

(Die Vorigen. Magda und Theresia werden von den Dienern in den Saal geleitet).

Theresia:

Ei, nun sehet einmal heute,  
Das ist aber recht gethan,  
Holt euch einmal Weiberleute  
Zur Beratung mit heran,  
Wüß' es öfter nur geschehen  
Wen'ger Dummheit sollt man sehen,  
(zu Magda) Wie sie alle nach uns gaffen!

Magda: (laut)

Was haben wir hier im Räte zu schaffen?

Bürgermeister:

Mein Töchterlein . . .

Hans:

Bitt' laßt's mich erzählen,  
Will nichts ihr verhehlen.  
(Mit komischer Verstellung)  
Wir haben im Wald  
Einen Ritter geschlagen,  
Dieweil er geprahlt  
Und laut thät sagen:

„Des Bürgermeisters  
Schön Töchterlein  
Führ ich als Braut  
In mein Burgschloß hinein.“  
Mein Pulvermacher wert  
Auch Schönheit verehrt  
Und hoch sich verschwört:  
„Boß Donner und Blitz!  
Und stehet das Jüngferlein  
Noch so hoch,  
Mit Donner und Blitz  
Erring ich sie doch

Magda: (aufmerksam geworden durch die ihr bekannte Stimme schaut Hans betroffen an und späht nach dem vermeintlichen Pulvermacher hinüber).

(leise für sich): Fuchslein, bin ich dir auf der Spur —  
Gut, daß ich's entdeckte  
Oh' ich mich erschreckte.  
Warte nur —  
Wie du mir,  
So ich dir!

Bürgermeister:

Mein Kind, auf unserer Väter Platz  
Manch einer gab den größten Schatz  
Für Nürnbergs Glück.  
Ich steh' an Opferfreudigkeit  
Für Nürnbergs Glück und Sicherheit  
Dem nicht zurück.  
Für großen Dienstes Unterpand  
Verlangt der Meister hier deine Hand;  
Weichst du zurück?

Magda: (geht langsam vor und schaut Wigolf in die Augen; sie erkennt ihn, läßt sich aber nichts merken, die ganze Scene in schelmischen Spiel).

Vater hört und wollt mich nicht schelten,  
Meine Lieb thät Wigolf dem Ritter gelten!  
Als kleine Maid noch im Flügelkleid  
Kein lieber Gespiel hatt' ich weit und breit.  
In der Klosterschul' durch Klotildens Mund  
Wie frohe Mähre wurde mir kund  
Von Wigolf, der nun ein Ritter und Held,  
Wie kein and'rer mehr in der weiten Welt.  
Und als ich im Walde ihn wiederjah,

Da wußt' ich kaum selber wie mir geschah —  
Ihm ward ich geeint mit Herz und Sinn,  
Gab all mein Hoffen und Denken ihm hin.  
Doch wenn er dem Fremden sich unterwarf  
Dann war sein Mut nicht allzusehr.

Mocht nicht um mich zu erringen,  
Der Sieg ihm gelingen:  
Dann sag ich mich frei,  
Dem Fremden hier sei,  
Dem ihr mich gegeben,  
Geweih't nun mein Leben.

(Große Betroffenheit Aller).

Wigolf:

Die Ungetreue!  
Mich packt die Reue'  
Das Possenspiel  
Wird mir zu viel.

Ich weiß nicht, soll's mich freu'n oder schmerzen  
Erkannte sie mich, oder will sie nur scherzen.

Magda:

Und kannst du nicht bergen der Augen Strahl  
Erkenn ich dich, Holder, viel tausend Mal;  
Und kannst du nicht ändern der Stimme Klang  
Ist mir um fremde Verkleidung nicht bang;  
Und kannst du nicht bergen die hohe Gestalt,  
In jeder Vermummung erkenn ich dich bald.  
Dich lieb ich einzig, dich lieb ich treu  
Dir will ich folgen wohin es sei.

Bürgermeister:

So ist's wahr was ich ahnte  
Und schlau was ich plante.  
Wer mir nicht lieb, soll heim sich geigen,  
Mir kommt kein Ritter zum Hochzeitsreigen.

Theresa:

Ich glaub der Sinn  
Ist ihr verstört.  
Hat man dergleichen  
Schon gehört?

Vierte Scene.

(Die Vorigen, Ratsdiener, darnach ein Ritter, Herold des Burggrafen).

Ratsdiener:

Ein Ritter vom Burggraf stehet drauß,  
Gehrt Einlaß in des hochwohlblöblichen Rates Haus.

(Auf des Bürgermeisters Wink führt er den Ritter herein).

Ritter:

Euer Schirmherr grüßt durch mich,  
Läßt euch anher Botschaft sagen:  
Daß er binnen dreier Tagen  
Läßt die Kriegsdrommete schallen;  
Mit den Lehnsvasallen allen,  
Heergefolg im Eisenkleid  
Auszuziehen ist bereit,  
Zu erobern kampfesstark  
Sich die Brandenburger Mark.

Die Ratsherren: (aufstehend).

Segne Gott denn sein Beginnen  
Laß ihn Sieg und Land gewinnen.

Wigolf: (für sich)

Nun bin ich gefangen und möchte von hinnen,  
Wie gute Lösung nur ersinnen.

Ritter:

Noch trag ich Euch Kunde  
Aus Friedrichs Munde.  
Er hörte zur Stunde,  
Ihr habt den Mann,  
Der die Bombarden  
Speißen kann,  
"Den Pulvermacher  
Mit Donner und Blitz,  
Den brauch ich zum Zuge" —  
Sagt unser Feind

(Große Aufregung bei den Ratsherren):

Die Ratsherren:

Das kann nicht sein!  
Der ist uns Schutz allein,  
Ist Schirm uns und Hort  
Zieht der Burggraf fort!

Ritter: (auf Wigolf zugehend)  
Ist das wohl der Mann?  
(leise) Was seh ich . . . Ihr?  
(Wigolf erklärt sich ihm heimlich).

Bürgermeister:

Wir können dem Burggraf  
Den Mann nicht gewähren,  
Er muß uns helfen  
Die Nester zerstören,  
Die unsrer Straßen  
Freizug gefährden,  
Er ist uns Schirm und Hort;  
Sagt das dem guten Schirmherren Fritz:  
's ist unser Hort,  
Zieht der Burggraf fort.

Die Ratsherren:

Sagt das dem guten zc.

Ritter: (ironisch)

Da muß ich verzichten,  
Werd's dem Burggraf berichten;  
Doch treibts mit dem Ritter  
Nicht allzubitter —  
Er ist gar verschlagen,  
Möchts nicht mit ihm wagen.  
Den fangt ihr besser  
Mit andern Regen  
Als ihn mit Donner  
Und Blitz zu hezen.

Wie ich auf diesen Mann nun muß verzichten  
Will ich getreulich dem Burggraf berichten (ab).

Bürgermeister:

(zu den Ratsherren) Da heißt's aufgepaßt.  
Daß uns der Meister nit wird heimlich abgefaßt!  
(zu Wigolf) Was hat euch der Bote so heimlich vertraut?  
Glaubt's mir, Meister, hab's wohl geschaut.

Wigolf:

Se nun, er meint: Das glaub er net,  
Daß ich das Pulver erfunden hätt',  
Das hätt' der Bertold Schwarz gethan,

Drum wollt er mich hier geruhig lan.  
(energisch) Doch fang ich erst dann mit der Arbeit an,  
Wenn endlich ihr den Verspruch gethan:  
Das Röslein hier — Gehöre mir,  
Das Mägdelein traut — Sei meine Braut.

Magda:

Braucht um Erfüllung euch nicht zu grämen,  
Will niemals einen Andern nehmen.

Bürgermeister:

Vertrag und Spruch,  
So künd ich laut:  
Dreißig Pfund vom Pulvertraut,  
In sechs Tagen sei's gebraut  
Dann verlobt ist euch die Braut.  
Doch müßt's euch Meister gefallen lan  
Seid Gefangner hier bis die Arbeit gethan!  
Wenn dann gegeben der erste laute Schuß  
Daß Wigolf der Räuber verzagen muß  
Und so gehoben ist Fehd und Verdruß  
Gewährt wird Verlöbniß und erster Kuß.

Magda: (leise)

O, selig Erinnern der erste Kuß —

Wigolf:

Dem mancher andre noch folgen muß.

Hans:

Der erste Schuß  
Schafft sicher Verdruß  
Weiß nicht, wie das Teufelswerk  
Anfangen muß.

Theresa:

Wird schöner Verdruß  
Wenn nach dem Brautkuß  
Der Zauber endlich  
Sich lösen muß.

Bürgermeister:

Nun wär' es Zeit,  
Es käme zum Schluß,  
Giebt sonst mit den Weibern  
Dahem Verdruß.



Die Ratsherren :

Wär endlich Zeit,  
Es käme zum Schluß,  
Giebt sonst mit den Weibern  
Daheim Verdruß.

Die Frauen : (hinter der Scene)

Feierabend, Feierabend,  
Habt ihr's nicht gehört?  
Aveläuten, Aveläuten  
Hat's euch nicht gestört?

Die Ratsherren :

Wahrhaftig, wahrhaftig, da sind sie schon —  
Das ist nun treuer Arbeit Lohn!  
Bürgermeister rett uns  
Vor Weiberhohn. —

(Die Scene ist allmählig dunkel geworden. Die Frauen jede mit einer Laterne versehen sind an den Fenstern erschienen und suchen hereinleuchtend ihre Männer. Dann treten sie ein und nehmen den Ratsherren gegenüber Aufstellung.)

Fünfte Scene.

Die Frauen :

Feierabend, Feierabend,  
Habt ihr's nicht gehört?  
Aveläuten, Aveläuten  
Hat's euch nicht gestört?  
Aus der Schul sind heim die Buben  
Werkstatt ist schon zu.  
Schließt ihr nicht die Rathausstuben,  
Rat und Red dazu,  
Hilft nicht Drohn und hilft nicht Bitten  
Leuchten wir nach Brauch und Sitten  
Heim mit der Latern  
Unsern lieben Herrn!

Die Ratsherren :

Weibchen ja in eurer Mitte  
Folgend unserm Stern,  
Lenken heimwärts ihre Schritte  
Brave Männer gern.

(Wigolf, der sich inzwischen Magda zu nähern und ihr heimlich Zeichen zu geben suchte wird mit seinem Knappen von den Ratsdienern hinausgeführt).

Die Frauen: (im Abgehen)

Feierabend, Feierabend,  
Habt ihr's nicht gehört?  
Aveläuten, Aveläuten  
Hat's euch nicht gestört?

Die Ratsherren:

Feierabend, Feierabend,  
Haben's nun gehört,  
Aveläuten, Aveläuten  
Haben's nun gehört!

(Die Bühne bleibt noch offen während der Chor hinter der Scene verklingt und man durch die Fenster die Laternen allmählich verschwinden sieht; dann fällt der Vorhang).

Ende des zweiten Aktes.



## Dritter Akt.

### Erste Scene.

(Großes Turmzimmer in Wigolfs Burg. Zwei Mägde sitzen vor einem großen Korb mit Bohnenranken und pflücken die Bohnen ab. Der Pulvermacher liegt mit verbundener Stirn auf einem Ruhebett. In der Nähe des Fensters ein Vogelbauer.)

Die Mägde:

Bohnenranke,  
Bohnenkraut,  
Pflück die schwanke,  
Mägdlein traut;  
Zähl die Bohuen,  
Die drin wohnen:  
Eins und zwei, drei und vier,  
In vier Jahren freien wir —  
Ha, ha, ha . . .

Die Eine: (besorgt nach dem Verwundeten hinüber deutend):

Nur ganz leise singe,  
Daß die Weiß' nicht zu ihm dringe.